

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 63 (1958-1959)
Heft: 2

Artikel: Tännlis Trost
Autor: Bleuler-Waser, Hedwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tännlis Trost

Für drei Kinder (Waldmännli – Tanne – Engel)

WALDMÄNNLI:

Da hört er meini uf, dä Wald!
Hani ächt Holz dänn gnueg jetzt bald?
Das Bürdeli ist doch schwär efange.
Wien-ich hüt hei is Löchli plange!
Det hät me doch si Winterrueh,
Hockt näbeds chnisterig Fürli zue
Und knackt si es paar Haselnusse,
Wils afahrt schneiele, beiele dusse?
Aber wo – jawoll sind d'Tannezäpf?
Mues ja ha, sust chunnt mer 's Füruri gwüß
Hetts sölle drin im Tannwald günne. [nüd a!
Potz tusig – zspat tuen ich mi bsinne!
Bi doch es tumms, vergäblis Manndli (be-
[merkt die Tanne])
Det aber stat ja na es Tannli,
Das wämmer go verläse grüntli! (schüttelts)

TANNE:

Waldmännli, bis doch au so früntli,
Hör uf, edwäg eim go zschüttle,
Tuest mer jo d'Seel zum Lib us rüttle!

WALDMÄNNLI:

Di Seel, die bruch ich wäger niene,
Mit Zäpfe-n-aber chast mer diene!
Det gsehni öppis därigs, meini! (greift hinein)
Au, au! Wie stichts!

TANNE:

Han hür halt keini.
Chast rattle, schottle zringselum.

WALDMÄNNLI (zornig):

Das ist jetzt aber dundersdumm!
Zu was stahst ane denn so breit?
Du grüne Igel – has ja gseit:
So Tanne wachsid eim nu z'Trutz,
Sie seigid doch au nüd vil nutz,
Gänd weder Buech- na Haselnusse.
Was tüend ihr eigetli da usse?

TANNE:

Hä, wachse.

WALDMÄNNLI:

Wie 's Dornrösli sind er:
Nu, grift me dri, ist nüt dehinder.

TANNE:

Ganz rächt, es würd ja doch nu gstole.

WALDMÄNNLI:

Ich gane – 's ist bi dir nüt zhole.
Mir aber lönd dir öppis da! (führt einen Hieb
[gegen die Tanne mit seinem Holzbeilchen])
Muesch vor em Fröhlig d'Nadle la! (rasch ab)

TANNE:

O schlag nüd! Las mi läbe, las!
Eim töde nu eso zum Gspaß,
Waldmännli, nei, das ist nüd rächt!
Doch meinsch es du au no so schlächt,
De Fröhlig heilts am End – wer weiß, –
Ich Narr – zu was dänn sölli gruene,
Wänn i doch niemerem Früntlis tuene?
Was wirfts mer vor, das boslecht Manndli?
Mir nützid niemerem nüt, mir Tannli?
Mir stöndid nu und strecked d'Grotze
Wie d'Igel aller Welt mit ztrotze.
Ischs so, wie mir 's Waldmännli seit,
Stan ich im Weg nu alle zleid,
So willi halt, mag niemer störe,
Na vor em Fröhlig still vertöre:
Ich streue d'Nadle um mis Grab
Ganz lisli – falled, falled ab!
Ich fang jetzt, daß mer Zit cha la,
Ganz hübschli mit dem Stärbe-n-a.
I sagen: Adie mitenand!
Wie schön ist als im Wintergwand!
De Wald und ich gönd jetzt zur Rueh.
Los, Musig mached s' is derzue! (man hört
[singen])

EIN ENGEL (vor sich hinsingend):

«Stille Nacht – heilige Nacht,
Hanis ächt endli usebracht?
Will da im Stille 's Lied probiere.
Mich vor em Christchind nüd scheniere!
«Stille Nacht – heilige Nacht,
Wer seit mer, ob is richtig gmacht?
Dir hät mengs Vögeli scho pfiffe –
Liebs Tännli, sag mer, öb is triffe!

TANNE:

Warum denn, Engeli, sölls der glinge?

ENGEL:

Wil ich gern Freude demit bringe.

TANNE:

Was brucht men andere allewil zschänke?
's ist besser, a sich sälber dänke.

ENGEL:
Es Gottesgköpfli aller Ende
Möcht allelwil doch Sege spende!

TANNE:
Das ebe chan ich nüd – und drum
Suech du en anders Publikum
Als so en Stachelbese da!
Laß du mich i mim Egge stah.
Ich schalke wäger nümme z'lang.
Mach Eu dänn Platz. Gang witors, gang!

ENGEL:
Du mueßt recht da si zerst emal,
Ufblüe im Liebessunnestrahl!
Glück gä und mira dänn verdärbe
Nu wäme gläbt hät, lohnt si 's Stärbel!

TANNE:
Ach was – mir gits das blos im Traum,
En Bese wird ken Öpfelbaum.

ENGEL:
Er wird! Chumm nu zum Christkind schnell,
Das macht dis dunkel Gwäldli hell.
Setzt der uf d'Zwig da rund ums Stämmlí
Ganz sunnegoldigi Läbesflämmlí,
Henkt rot und gäli Öpfeli dra!
Mei, d'Chinde lached dich dänn a!

TANNE:
O isch es wahr und seist es rächt?
Und törf me der au glaube-n-ächt?

ENGEL:
's Christchind, meinst würkli, schick mit Fug
Grad dir en rabeschwarze Lug?

TANNE:
So nimm mi! Adie, liebe Wald,
Go Freude bringe, gani halt.

ENGEL:
Doch denkst au dra, daß dänn nie meh
De Fröhlig chast und d'Bluemli gseh?

TANNE:
Mir glänzt de Fröhlig jetzt in Chinde –
Will nachher mini Rueh scho finde.
Es Stündli warm i Lieb und Freude
Git meh als chalti Ewigkeite!

ENGEL:
I tusig Sternlene lüchtet uf
En jede Zwig am Wiehnachtsbaum,
Leit 's Christkind sini Händli druf. (*man hört Musik*)
Los, los, sis Stimqli wienin Traum
Glänzt dure-n-us em selige Land –
Ja, ja! Mer chömed mitenand!
(Das Englein führt die Tanne fort.)

Aus: «*Chlini Wiehnachts-Szene*» von
Hedwig Bleuler-Waser. (Vergriffen.)

Lümpchens Weihnachtsfest

Von M. Labberton

Aus dem Holländischen übersetzt von M. Schmarsow

Diese Weihnachtserzählung ist mit der freundlichen Erlaubnis des Verlages Friedrich Reinhardt AG., Basel, dem Bändchen «Weihnachtserzählungen aus nah und fern» entnommen worden. Wir bringen die kleine, reizende Erzählung schon in der November-Nummer, da sie sich auch gut zum Vorlesen in den Schulklassen eignen dürfte.

Vor dem trüb angelaufenen Fenster des niedrigen, unansehnlichen Dorfladens stand der kleine Lump, die vor Kälte erstarrten Händchen tief in den wenig schützenden Hosentaschen vergraben. Fest drückte er das rote Näschen gegen die gefrorene Fensterscheibe. Seine staunenden Äuglein musterten mit lebhaftem Interesse das reichhaltige Durcheinander des Schaufensters, schweiften über zwei große Flaschen mit erfrischenden Fruchtbonbons und Schokoladestangen, ruhten begehrlich bewun-